Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1987)

Heft: 102

Vereinsnachrichten: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinsnachrichten

41. ordentliche Vereinsversammlung in Schaffhausen, 3. Mai 1987

Die Keramik-Freunde der Schweiz bewiesen am 3. Mai bewunderungswürdigen Mut, als sie sich aus allen Landesgegenden in Schaffhausen zusammenfanden. Der Himmel hatte alle Schleusen aufgetan, in höheren Lagen fiel der Schnee so dicht und kontinuierlich, dass wir sogar spontane Absagen entgegennehmen mussten. Um so dankbarer war man für den gastlichen Empfang, den uns das Museum zu Allerheiligen bereitete. Rund 85 Mitglieder konnte Dir. Dr. Seiterle begrüssen, und bald liess der mitreissende Vortrag über «Keramik aus Schaffhausen und Umgebung» von Prof. R. Schnyder die Anwesenden alle Reisestrapazen vergessen.

Der Referent betonte, dass Schaffhausen in bezug auf Keramik grosse Beachtung verdient: die Keramik-Freunde der Schweiz sind zum ersten Mal hier und erfüllen damit eine eigentliche Mission, da Schaffhausen sich seiner reichen keramischen Vergangenheit kaum bewusst ist. Das Museum besitzt dank der peripheren Stellung der Stadt und dem grossen Umfeld dieser schon frühgeschichtlich wichtigen Furt über den Rhein sehr weitgefächerte Sammlungen.

Schwerpunkte sind in diesem Raum in allen Zeitepochen auszumachen. Die Reihe beginnt mit der zentralen Fundstelle für die Eiszeit im Kesslerloch; aus römischer Zeit stammen die Glasfunde von Burg bei Stein am Rhein, und aus der frühen Alemannenzeit gibt es fantastische Grabfunde. Anschliessend an die Völkerwanderung sind die karolingischen Keramiken des 8.—11. Jahrhunderts zu nennen, die in Berslingen ausgegraben wurden. 1049 erfolgte die Gründung des Klosters zu Allerheiligen; aus dessen Frühzeit stammen die keramischen Funde, die auf dem Grund der Latrinen zu Tage kamen. Im 12. Jahrhundert entwickelte sich Schaffhausen zur Bürger- und Handwerkerstadt. Ofenkacheln, frühe Dachziegel vom Kloster, Gefässkeramik sind Zeugen dieser Zeit. Das Museum besitzt eine reiche Sammlung von solchen Objekten. Um 1500 sind in der Stadt viele Hafner und auch Hafnerinnen aktenkundig, die offenbar auf eine grosse Tradition aus dem vorhergehenden Jahrhundert aufbauen konnten. Noch im 18. Jahrhundert war die Hafnerei in Schaffhausen sehr gewichtig, die Erzeugnisse sind jedoch kaum bekannt. 1820 erfolgte die Gründung der Keramikwerkstatt Ziegler-Pellis, die um die Jahrhundertmitte an der Weltausstellung in London mit ihren Produkten die Schweiz mit grossem Erfolg vertrat. Die Fabrikation wurde erst 1964 endgültig eingestellt.

Auch in der Landschaft des Kantons Schaffhausen wurde Keramik produziert, wobei sich Verbindungen zu den grossen Zentren im Schwarzwald ergaben. Als letztes wies Prof. Schnyder auf die Geschirre von Thayngen hin, wovon das Museum einige schöne Proben zeigen kann. Es gleicht dem «Heimberger Geschirr» aufs Haar und ist so qualitätvoll wie die Produktion von Wanzenried in Steffisburg. Das Edelweiss erscheint hier als typisches Schweizer Dekor-Motiv und betont damit seine Zugehörigkeit zum Land auch im Grenzort.

Die anschliessende Besichtigung des Museums zu Allerheiligen war nach diesem einführenden Vortrag doppelt interessant, sind doch die besprochenen keramischen Etappen mit ausgezeichneten Beispielen belegt.

Das Mittagessen wurde sehr stilvoll in der Schloss-Taverne in Herblingen eingenommen. Dann rückten wir zusammen, um die Jahresversammlung abzuhalten. Unser Präsident, Herr Dr. Felber, wandte sich an die Anwesenden wie folgt:

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Keramik-Freunde,

Es freut mich, dass Sie so zahlreich zu dieser Versammlung erschienen sind. Offensichtlich haben Sie sich eine kleine Zeitspanne der Musse gegönnt, um einer angenehmen Beschäftigung nachzugehen, nämlich dem Umgang mit der Kunst. Ich möchte hier ein paar Gedankengänge nachzeichnen, die José Ortega y Gasset in seinen «Meditationen über die Jagd» niedergelegt hat:

Das uns gegebene Leben ist auf die Minute bemessen und ausserdem ist es uns leer gegeben. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen es auf diese oder jene Weise durch unsere Beschäftigungen ausfüllen, ihm Substanz geben. Nun ist uns mit dem Leben natürlich eine grosse Reihe von unumgänglichen Notwendigkeiten auferlegt. Wir sprechen von «Lebenskampf» und meinen die Dinge, die wir eigentlich nur gezwungenermassen verrichten — die Arbeiten — in der vagen Hoffnung, eines Tages die Befreiung von der Arbeit zu verdienen und — anzufangen wahrhaft zu leben. Dieser Traum, sein Leben einmal als Freude und Glück zu empfinden, das heisst ein Leben erfüllt mit aus innerster Überzeugung gewählten Beschäftigungen zu führen, lebt in der Hoffnung jedes Menschen. So gibt es also zwei Gruppen von Beschäftigungen, die

mühsamen und die glücklichen. Den letzteren geben wir uns hin mit einer Ausschliesslichkeit, die uns nichts mehr vermissen lässt, die die Gegenwart ganz ausfüllt. Deshalb wünschen wir, sie möchten niemals aufhören. Und wahrhaftig, wenn wir in eine glückliche Beschäftigung versunken sind, so empfinden wir einen flüchtigen Vorgeschmack der Ewigkeit.

Ich bin nun weit davon entfernt, mir einzubilden, *ich* könnte Ihnen heute einen «Vorgeschmack der Ewigkeit» vermitteln. Aber ich hoffe, unsere Gesellschaft der Keramik-Freunde der Schweiz könne ein kleiner Wegweiser zu einer glückhaften Betätigung sein, zur Beschäftigung mit der Kunst. Das in freier Entscheidung gewählte Thema des aktiven oder passiven Umgangs mit der Kunst möge Ihnen ein Gefühl der Befriedigung und des Glücks in den Alltag bringen, der mit seinen mühsamen, von aussen auferlegen Aufgaben oft gar so unerfreulich ist.

1. Jahresbericht des Präsidenten

Das Vereinsjahr begann mit der Versammlung vom 4. Mai 1986 in Delémont. Man traf im Musée Jurassien zusammen. Nach der eingehenden Besichtigung wurde im Château de Domont das Mittagessen eingenommen und anschliessend die Jahresversammlung durchgeführt. Unter Traktandum 4 «Wahlen» kamen eine ganze Reihe von Mutationen innerhalb des Vorstandes zur Sprache. Als Nachfolger des Kassiers Herr Dr. G. Kopp wurde Herr P. Kleiner gewählt; Herr H. Berchtold tritt als Sekretär an die Stelle von Herrn Dr. A. Huber; die beiden zurücktretenden Rechnungsrevisoren Herr R. Bieder und Herr Dr. H. Hagenbach wurden durch die Herren F. Bösch und Dr. Ch. Lebram ersetzt. Anschliessend an die Versammlung behandelte Herr Prof. R. Schnyder in einem Dia-Vortrag das Thema der «Poterie du Jura».

Die Herbstreise wurde vom 10.—15. Oktober 1986 durchgeführt und hatte Würzburg zum Ziel. Auf dem Weg besuchten wir als erstes das Schloss Ludwigsburg mit seiner Porzellansammlung. In Würzburg waren wir bei der Eröffnung der sensationellen Ausstellung «Würzburger Porzellan, Schätze keramischer Kunst aus fränkischen Sammlungen» zugegen; wir sahen das Mainfränkische Museum auf der Festung Marienberg und besuchten die Residenz. Ein wissenschaftlicher Dia-Vortrag über die Ansbacher Porzellanmanufaktur von Herrn W.D. Amelung bereitete uns auf die Besichtigung der Sammlung Adolf Bayer in Ansbach vor.

Ein Tag war Fulda und seinen Erzeugnissen gewidmet, ein weiterer führte uns nach Feuchtwangen und Crailsheim mit seinen Museen, nach Schrezheim zum Fayencealtar in der Antoniuskapelle und nach Ansbach zur Besichtigung der einzigartigen Sammlung von Ansbacher Fayencen und Porzellanen im Markgrafenschloss sowie in das Markgrafenmuseum.

Auf der Heimreise fuhren wir durch den Odenwald an den Rhein, wo wir im Schloss Ettlingen bei Karlsruhe als letztes die Ausstellung «Ostasiatische Kunst» besuchten. Alles in allem hatten wir auf unseren Wegen ein voll gerüttelt Mass an interessanter Keramik zu Gesicht bekommen.

Am 14. März fand in Riehen bei Frau E. Leber eine Vorstandssitzung statt.

Im Vereinsjahr erschienen das Mitteilungsblatt Nr. 101 sowie die Bulletins Nr. 30 und 31, deren Hauptthemen die Porzellanfabrik Langenthal sowie das Kirschgartenmuseum in Basel waren. Als weitere Publikation erhielten Sie den Band «Strassburger Keramik», den umfassenden, reich illustrierten Katalog des Bestandes im Kirschgarten-Museum Basel, welcher zugleich die letzten Forschungsergebnisse auf diesem Spezialgebiet beinhaltet. Unser Verein hat sich wesentlich an der Finanzierung dieser Publikation beteiligt. — Das nächste Mitteilungsblatt wird in Kürze erscheinen.

Der Mitgliederbestand per 31. Dezember 1986 betrug 646. Darin enthalten sind 29 Neueintritte und 16 Austritte. Drei Mitglieder haben wir durch den Tod verloren (Herr Dr. Günther Kopp, Basel; Frl. Elisabeth Wyss, Rüttenen; Frau Leni Elias, Basel).

Zum Schluss möchte ich mich herzlich bedanken für die tatkräftige Mitarbeit der Vorstandsmitglieder, auf die ich mich während des Jahres stets verlassen konnte.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Der Kassier Herr Peter Kleiner legt die Jahresrechnung mit Abschluss per 31. Dezember 1986 vor:

Einnahmen:	
Mitgliederbeiträge	37 545.01
Freiwillige Beiträge	200.—
Publikationen	6 656.10
Zinsen	4 170.10
	48 571.21
Ausgaben:	
Mitteilungsblätter	107 957.70
Porti	2 777.50
Drucksachen	2 703.—
Repräsentationsspesen	600.—
Geschenke	4 264.—
Verschiedenes	397.25
	118 699.45
Ausgabenüberschuss	70 128.24

Vermögensnachweis per 31. Dezember 1986:	
Postcheck	1 026.05
SKA Privatkonto	6 209.25
SKA Anlagekonto	20 143.—
SKA Wertschriften	46 023.—
Verrechnungssteuer	2 072.45
	75 473.75

Vermögen am 31. Dezember 1985	145 601.99
Vermögen am 31. Dezember 1986	75 473.75
Vermögensabnahme 1986	70 128.24

Herr Kleiner macht mit Nachdruck auf diesen grossen Ausgabenüberschuss aufmerksam, der uns in Zukunft zu gut überlegtem Sparen zwingen wird.

Herr Dr. Lebram verliest den Rechnungsrevisorenbericht und bestätigt die ordnungsgemässe Rechnungsführung und Bilanz für das Jahr 1986. Dem Kassier Herr P. Kleiner wird für seine grosse Arbeit gedankt und volle Décharge erteilt.

Zur Jahresrechnung fügt der Präsident noch folgendes bei:

«In Anbetracht der soeben aufgezeigten Finanzlage musste an der Vorstandssitzung vom 14. März die Frage nach einem angepassten Mitgliederbeitrag aufgeworfen werden. Der heute gültige Tarif von SFr. 60.— pro Mitglied ist seit gut zwanzig Jahren unverändert beibehalten worden. Da aber auch wir nun nicht mehr an der Teuerung, vor allem im Druckereigewerbe, vorbeikommen, haben wir beschlossen, ab 1988 den Mitgliederbeitrag neu auf SFr. 90.— für Einzelmitglieder, auf SFr. 120.— für Ehepaare und Auslandsmitglieder zu erhöhen. Damit können zwei Mitteilungsblätter (oder Aequivalente wie der Katalog «Strassburger Keramik») jährlich, nebst den Bulletins, garantiert werden. Ich hoffe, Sie verstehen die Dringlichkeit dieser Massnahme und akzeptieren sie.»

Der Beschluss zur Erhöhung des Mitgliederbeitrages wird stillschweigend gebilligt.

3. Décharge an den Vorstand

Unser Mitglied Herr P. Enders spricht im Namen aller Anwesenden dem ganzen Vorstand den Dank für die im letzten Jahr geleistete Arbeit aus. Auf seinen Antrag wird dem Vorstand volle Décharge erteilt.

4. Wahlen

Aus den Reihen der Beisitzer hat Herr Dr. E. Pélichet den Wunsch geäussert, sich altershalber zurückzuziehen.

Wir werden an anderer Stelle seine Verdienste würdigen und akzeptieren seinen Rücktritt aus Vorstand und Redaktionskomitee. Da zur Zeit bereits zwei Vertreterinnen der Romands im Vorstand tätig sind, verzichten wir vorläufig auf die Neubesetzung dieses Sitzes.

Da keine anderen Mutationen vorgesehen sind, kann sich der Vorstand in seiner heutigen Formation für ein weiteres Amtsjahr zur Verfügung stellen.

Die Versammlung bestätigt einstimmig den Vorstand in seinem Amt.

5. Nächste Tagung

1. Die nächste Jahresversammlung wird am 29. Mai 1988 in Nyon stattfinden.

2. Die Herbstreise 1987 wird vom 18.—23. September durchgeführt. Ziel ist diesmal Holland. Wir werden nach Amsterdam fliegen und dort Quartier beziehen. Mit Autocar werden wir einen Tag Richtung Süden nach Gouda fahren, wo zwei interessante Museen zu sehen sein werden. Anschliessend werden wir natürlich auch das nahe Delft besuchen. Ein zweiter Tag wird uns nach Norden nach Leeuwarden führen, wo das Museum Het Princessehof uns seine Schätze an europäischer und asiatischer Keramik zugänglich machen wird. Als wichtiges altes Keramikzentrum werden wir sodann Makkum besuchen, wo ein reizendes Museum sowie die heute noch arbeitende Manufaktur Tichelar zu besichtigen sind.

In Amsterdam selbst stehen das Historische Museum, das Willet-Holthuysen Museum und natürlich das Rijksmuseum, wo uns Herr Dir. A.L. den Blaauwen einen Vortrag halten wird, auf dem Programm. Mit Dingen wie Grachtenfahrt, Diamantschleiferei usw. werden wir Sie ebenfalls überraschen.

Es gibt in Holland noch vieles mehr zu sehen. Wir haben für Sie jedoch das Wesentliche ausgesucht und glauben, damit die Garantie für eine überaus interessante Reise zu bieten.

3. Die Herbstreise 1988 soll uns voraussichtlich nach Neapel führen. Es sind dort sehenswerte Museen vorhanden, und an lohnenden Exkursionszielen in der Umgebung ist auch kein Mangel.

Wir werden Ihnen zu gegebener Zeit genauer darüber berichten.

6. Anträge von Mitgliedern

Keine.

7. Varia

Das Wort erhält Herr Prof. Schnyder, der unser scheidendes Vorstandsmitglied Herrn Dr. E. Pélichet verabschiedet:

«Herr Dr. Pélichet ist ein Gründungsmitglied und hatte bis heute seinen Sitz im Vorstand. Er hat sich in der ersten Zeit sehr stark engagiert, und unsere Mitteilungsblätter konnten viele interessante Artikel aus seiner Feder publizieren. Er wirkte im Musée de Nyon, in der Ariana in Genf, war Kantonsarchäologe des Kantons Waadt, kurz, er war ein Mann der ersten Stunde! Seine besondere Liebe galt immer den Erzeugnissen der Manufaktur Nyon. Viele seiner Veröffentlichungen drehen sich um dieses Thema; es sei nur erinnert an sein erstes Buch «Porcelaine de Nyon» von 1957, an den Prachtband «Merveilleuse Porcelaine de Nyon», der 1973 erschien, und an die Publikation von 1985 «Les charmantes Fayences de Nyon». Immer war es Dr. Pélichet, der den Ruhm von Nyon verbreitet hat. Wir möchten ihm Dank sagen für die Treue und Liebe zur Sache, die er uns vorgelebt hat und die wir hoffentlich noch lange mit ihm teilen werden.»

Als zweites gab Prof. Schnyder noch einen Beschluss des Vorstandes bekannt: Da unser Präsident ja nicht nur Präsident ist, sondern nebst seinem Beruf auch noch der Jagd frönt, in seiner verfügbaren Zeit also mehr als ausgelastet ist, kann er nur so effizient wirken, wie wir es an ihm kennen, weil ihm eine Kraft zur Seite steht, die ihn unterstützt, die jederzeit verfügbar ist, Texte redigiert, vermittelt, mitdenkt. Wir möchten Frau Friederike Felber mit der Ernennung zum Ehrenmitglied danken für die viele Hintergrundarbeit, die sich auch in den vielen Berichten in den Mitteilungsblättern und seit 1982 in den Bulletins manifestiert.

Mit der Akklamation zu diesem Beschluss endete unsere Tagung. FFD

Herbstreise nach Ludwigsburg—Würzburg—Fulda—Ansbach—Ettlingen 10.—15. Oktober 1986

Diese Studienreise führte uns — abgesehen vom Anfangs- und Schlusspunkt — in einen relativ engen Raum, der aber gekennzeichnet ist durch eine ausserordentliche Fülle an Keramik-Manufakturen verschiedenster Prägung aus dem 18. Jahrhundert.

Gut 60 Mitglieder versammelten sich am 10. Oktober in Zürich, um per Bus die Reise ins Frankenland anzutreten. Erste Station war Ludwigsburg, wo uns Frau Dr. Landenberger die Geschichte und die Erzeugnisse der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur (1758—1824) anschaulich nahebrachte. Die chronologisch angeordnete Porzellansammlung im Schloss Ludwigsburg lud zu einer vergleichenden Betrachtung aller Stationen dieser Produktion ein.

Am Abend erreichten wir unser Quartier in Würzburg. Der nächste Morgen brachte einen gemütlichen Stadtrundgang mit der Besichtigung der Fürstbischöflichen Residenz, die mit dem berühmten Treppenhaus von Balthasar Neumann und den Deckengemälden von Tiepolo zu den schönsten Barockschlössern Deutschlands gehört. Da für den Rundgang kein professioneller Führer zu haben war, sprang unser Mitglied Herr H. Schömig in die Bresche, um uns mit seiner Stadt bekanntzumachen.

Nachmittags um 17 Uhr waren wir auf der Festung Marienberg ins Mainfränkische Museum eingeladen, um der Vernissage der Ausstellung «Würzburger Porzellan, Schätze keramischer Kunst aus fränkischen Sammlungen» beizuwohnen. Diese Ausstellung war eine eigentliche Sensation, da die Erzeugnisse der nur fünf Jahre, von 1775—1780, tätigen Würzburger Manufaktur noch nie so umfassend aus Museums- und Privatbesitz zusammengetragen worden waren. Der gezeigte Bestand entsprach fast der Hälfte der gesamten, bis heute bekannten Produktion. Der gleichzeitig erschienene Katalog aus der Hand von H.P. Trenschel und L. Wasmer vereinigt die neuesten Erkenntnisse über diese Manufaktur und ihre Erzeugnisse mit einem reichen Abbildungsmaterial. Die eingehende Besichtigung der Ausstellung, die aus Anlass unseres Besuches in Würzburg entstanden war, bedeutete einen wahren Genuss.

Der folgende Tag war Fulda und seinen Sammlungen gewidmet. Nach einem Referat zur Geschichte der Stadt Fulda und einer Besichtigung des Domes besuchten wir das Stadtschloss, die Residenz des damaligen Fürstabtes Heinrich VIII. von Bibra, der 1764 die Fuldaer Porzellanmanufaktur mit Nicolaus Paul als Arkanist gegründet hatte. In den unter Leitung unseres Mitgliedes Ernst Kramer restaurierten Prunkräumen ist heute eine bedeutende Sammlung von Fulda-Porzellan zu bewundern, die mit ihrer Abfolge von Geschirrteilen und dem grossen Bestand an Figuren einen eindrücklichen Überblick über die Produktion dieser Manufaktur gestattet. In den 25 Jahren ihres Bestehens — 1789 war der Betrieb stillgelegt worden — hat die Manufaktur ein in Scherben und Glasur überdurchschnittlich feines, fehlerloses Porzellan hervorgebracht. Die figürlichen Arbeiten lehnen sich oft an Frankenthaler Vorbilder an, da ein eigentlich schöpferischer Bildhauer und Modellmeister hier fehlte. Dagegen waren hervorragende Staffiermaler verfügbar, so dass die Fulda-

er Erzeugnisse heute zu den gesuchten Exponenten der Porzellankunst des 18. Jahrhunderts gehören.

Am Nachmittag fuhren wir zum nahegelegenen Schloss Fasanerie, das um 1740 als Sommerresidenz der Fuldaer Fürstäbte erbaut worden war und nun, integriert in die Kurhessische Hausstiftung, die bedeutenden Sammlungen der Landgrafen von Hessen beherbergt. Besonders interessierte uns natürlich der überreiche Bestand an deutschem, französischem und dänischem Porzellan. Aber auch ausgezeichnete Proben von chinesischer blauweisser Ware, von Stücken der famille verte und famille rose, sowie von japanischen Vasensätzen mit Kakiemon-Dekor aus dem 18. Jahrhundert waren zu bewundern. Zusammen mit der Antiken-Sammlung, der Bilder- und Portraitmalerei und den prunkvollen, mit bemerkenswerten Möbeln ausgestatteten Schlossräumen zeugt dieses Museum vom feinsinnigen Sammlertum der Landgrafen von Hessen über viele Generationen hinweg.

Am Nachmittag des nächsten Tages stand das Mainfränkische Museum in Würzburg auf dem Programm. Neben der Ausstellung der Würzburger Porzellane waren die Sammlung der Plastiken von Tilman Riemenschneider, im grossen Keramiksaal die Ansbacher Fayencen, beeindruckend vor allem diejenigen der sog. «grünen Familie», dann die Gläsersammlung und vieles andere mehr zu sehen.

Am Abend trafen wir uns im Studentenhaus Walhalla, dessen reizender Saal mit dem gemalten Deckenfries den geeigneten Raum für einen Vortrag über die Ansbacher Porzellanmanufaktur abgab. Die Forschung über dieses Spezialgebiet beschäftigt Herrn W.D. Amelung aus Würzburg seit langem. Sein Referat, begleitet von instruktiven Dias, vermochte unserer Gesellschaft ein lebendiges Bild dieser seit 1759 während ca. 100 Jahren bestehenden Porzellanmanufaktur zu vermitteln. Zur Sprache kamen die Gründungsgeschichte, der Einfluss der sächsischen Porzellanarbeiter bei Produktionsbeginn, das Formen- und Dekor-Programm gemäss dem überlieferten Preis-Courant von 1767, die wichtigsten Mitarbeiter, der Stilwandel vom Rokoko zum Louis XVI als Anpassung an den veränderten Käufergeschmack sowie das Ansbacher Markenwesen, wobei Amelung bisher ungedeutete Press- und Ritzmarken Formern und Drehern zuordnen konnte und auch auf das Problem der mit Storchenmarken versehenen Stücke aus dem Malatelier der Haager Porzellanfabrik einging. Den Abschluss des Abends bildete ein als fränkische Vesper angerichtetes, reichhaltiges Buffet.

Anderntags starteten wir mit Bus zu einer Fahrt durch die umliegende «Keramiklandschaft». Erste Station war das Fränkische Museum in Feuchtwangen. Es bot eine ungeahnte Fülle von bedeutenden Fayencen aus Ansbach; aber auch Schrezheim und Crailsheim sowie die Fliesenproduktion waren reich vertreten. Eingerahmt werden diese Schätze mit sehr schön ausgestellten Bauernmöbeln, Trachten, Zinn und bäuerlichem Gerät; als Ganzes ein absolut sehenswertes Museum. Nächster Halt war in Crailsheim, wo im Heimatmuseum eine interessante Kollektion von Crailsheimer Fayencen zu besichtigen war.

Anschliessend hatten wir Gelegenheit, in der St. Antonius-Kapelle in Schrezheim das Hauptwerk der dortigen Fayencemanufaktur zu bewundern. Es handelt sich um einen ganzen Altar (Höhe 135 cm, Breite 165 cm), bestehend aus elf grossen, zusammengekitteten Einzelstücken, ergänzt mit einigen losen Teilen (Putten, Leuchter, Vasen). Über der reich gegliederten Tabernakelbasis mit der mit einer Abendmahlsszene in camaieupurpur bemalten Türe erhebt sich der Altarschrein, der von einem stark bewegten Rocaillebogen abgeschlossen wird — ein Werk, das von der Kunstfertigkeit der Schrezheimer Modelleure ein beredtes Zeugnis ablegt, das uns aber auch als sakrales Dokument seiner Zeit anrührt.

Nach dem Mittagessen in Dinkelsbühl fuhren wir nach Ansbach, um im Markgrafenschloss in der grossen gotischen Halle durch die einzigartige Sammlung Adolf Bayer mit Ansbacher Fayencen und Porzellanen geführt zu werden. Von den frühen Fayenceerzeugnissen bis zu den Porzellanen vom Ende des 18. Jahrhunderts führen die Exponate den Betrachter durch ein ganzes Jahrhundert keramischen Schaffens. Als Ergänzung des Gesehenen hatte uns das nahegelegene Markgrafenmuseum weitere Erzeugnisse der Ansbacher Manufaktur zu bieten, dazu umfangreiche Sammlungen zur Geschichte der Markgrafen von Ansbach (Bilder, Münzen und Medaillen usw.).

Am 15. Oktober war der Tag der Heimreise gekommen. Mit unserem Bus fuhren wir durch den Odenwald, nicht ohne vorerst in Amorbach Halt zu machen. Die ehemalige Abteikirche, im 18. Jahrhundert prunkvoll im Rokokostil umgebaut, sowie der grüne Saal und die grosse Bibliothek im Originalzustand des 18. Jahrhunderts waren den Besuch wert.

Das Mittagessen wurde in Ettlingen, in der Nähe von Karlsruhe, eingenommen. Was uns hieher führte, war die Ausstellung «Ostasiatische Kunst» im Barockschloss der Stadt Ettlingen, die als Zweigstelle des Linden-Museums Stuttgart 1984 eröffnet worden war. Sie zeigt chinesisches und japanisches Kunsthandwerk in allen Spielarten und mit ausgesucht schönen Beispielen.

Am späten Abend waren wir alle wieder glücklich zu Hause. Wenn wir diese Reise noch einmal Revue passieren lassen, wird uns erst bewusst, was für ein überreiches keramisches Erlebnis uns das Frankenland beschert hat.

FFD